

München City

Diskussion im Dunkeln

Wann reden Horst Seehofer und Christian Ude endlich über die Stammstrecke? Oder haben sie schon geredet?

Wer bauen will, muss reden - übers Geld, das bislang für den Bau eines zweiten S-Bahn-Tunnels fehlt. Deshalb sind regelmäßige Kontakte vonnöten zwischen Horst Seehofer, dem Bauherrn mit Finanzierungsproblem, und dem einst zahlungsunwilligen, nun aber kompromissbereiten Christian Ude. Dienstagabend, so wird kolportiert, soll es wieder einmal so weit gewesen sein, vor der Staatskanzlei sollen gar journalistische Späher ausgemacht worden sein. Über den Ausgang des angeblichen Gesprächs fehlen leider jegliche Informationen. Zumal Seehofer wie auch Ude die Existenz eines solchen Termins kategorisch abstreiten. Reden die beiden überhaupt noch miteinander? Wo man sich ja inzwischen selbst schon beim Thema Startbahn in die Haare kriegt?

Natürlich, sagt Ude, dem man nach den Erfahrungen der vergangenen Jahre ein ernst gemeintes Interesse am Ausbau der S-Bahn abnehmen kann. 'Es gibt telefonische Kontakte, aber nicht in dieser Woche.' Bevor sich Ude zu finalen Verhandlungen mit dem Ministerpräsidenten treffen will, müsse erst einmal geklärt sein, wie viel Geld überhaupt fehlt. Was wiederum davon abhängt, welche bislang unbekanntes Geldquellen man noch anzapfen kann.

Dabei hat Ude weniger die Umlandgemeinden, die Hauptprofiteure einer leistungsfähigen S-Bahn, als vielmehr den Bund im Sinn. Der bildet zwar gleichzeitig das Hauptproblem - weil der Nahverkehrsetat, das Gemeindefinanzierungsgesetz, mehrfach verplant ist. Ude sieht aber noch 'mannigfach Möglichkeiten', an Geld etwa aus anderen Töpfen zu kommen. Dies müsse Seehofer ausloten, bevor die Verhandlungen mit der Stadt weitergehen können.

Laut Ude sind dann ein Vier-Augen-Gespräch sowie ein Treffen im Beisein von Verkehrsminister Martin Zeil (FDP) sowie Stadtkämmerer Ernst Wolowicz geplant. Wolowicz ist für den OB erste Wahl: Schließlich müsste der städtische 'Finanzminister' einen möglichen Münchner Beitrag zusammensammeln. Fazit: Die Späher vor der Staatskanzlei müssen sich wohl noch etwas gedulden. Dominik Hutter

Quelle: Süddeutsche Zeitung, Donnerstag, den 14. Juni 2012, Seite 45